Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 128 (2002)

Heft: 29-30: Aus- und Weiterbildung

Artikel: Fachhochschulen 2002: Bilanz der Eidgenössischen Fachhochschulkommission über die Aufbauphase der regionalen Fachhochschulen

Autor: Althaus, Anita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-80455

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anita Althaus

Fachhochschulen 2002

Bilanz der Eidgenössischen Fachhochschulkommission über die Aufbauphase der regionalen Fachhochschulen

Im kürzlich veröffentlichten Bericht «Fachhochschulen 2002»[1] zieht die Eidgenössische Fachhochschulkommission (EFHK) eine Bilanz der sechsjährigen Aufbauphase der regionalen Fachhochschulen. In einem Kurzporträt stellen wir die Fachhochschulen vor, die derzeit die Studiengänge Architektur oder Bauingenieurwesen anbieten.

Kernstück der dreiphasigen Gesamtbeurteilung Fachhochschulen 2002 ist die «Swiss Peer Review 2001». Die wissenschaftliche Studie von in- und ausländischen Fachexperten beurteilt die Qualität der heute 220 Studiengänge. Daneben enthält der Bericht eine Selbstevaluation der Fachhochschulen (FH) und die Beurteilung der EFHK von Führungsorganisation, Gesamtstrategie, Qualitätsmanagement und Auflagenerfüllung der FH.

Beurteilung und Massnahmen

Ende 2003 wird der Bundesrat über die Erneuerungen der provisorischen Betriebsbewilligungen entscheiden; Entscheidungskriterien sind die entsprechenden Bundesauflagen. Die Swiss Peer Review 2001 empfiehlt 57 Prozent der Studiengänge zur definitiven Anerkennung. Bei 30 Prozent sind Mängel vorhanden, die Verbesserungen notwendig machen. Bei 12 Prozent sind Mängel in der Lehre sowie ungenügende Leistungen in der angewandten Forschung und bei den Dienstleistungen festgestellt worden. Die Anerkennung dieser Studiengänge ist gefährdet. Nicht zufriedenstellend ist zudem, dass bei 53 Prozent aller Studiengänge die Studierendenzahlen unter 20 Personen pro Klasse liegen. Die thematische Abgrenzung von Ausbildungs- und Forschungsinhalten innerhalb der Fachhochschulen und zu den universitären Hochschulen ist ein weiterer Schwachpunkt.

Die EFHK empfiehlt eine Reduktion der Studiengänge, eine Konzentration der Standorte, die Fokussierung auf Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkte sowie eine Stärkung der Gesamtführung der Fachhochschulen.

Positive Gesamtbilanz

Der Bericht Fachhochschulen 2002 zieht jedoch eine positive Gesamtbilanz. Die Qualität im Lehrbereich ist erfreulich hoch, ebenso die Qualität des Lehrkörpers. Bezüglich der Erreichung der bundesrätlichen Zielsetzungen sind substanzielle Fortschritte erzielt worden, allerdings deutlich langsamer als angestrebt. Die sieben Fachhochschulen haben sich bildungsgeografisch weitgehend konsolidiert und befinden sich auf gutem Weg, sich als gleichwertige Partner der ETH und der kantonalen Universitäten zu etablieren. Gemäss einer im Juni veröffentlichten Studie des Bundesamtes für Statistik ist für FH-AbgängerInnen der Übergang vom Studium ins Erwerbsleben einfacher geworden, die Beschäftigungslage sieht besser aus als bei den AbsolventInnen der universitären Hochschulen. Zudem verdienen FH-AbgängerInnen ein Jahr nach Studienabschluss durchschnittlich mehr als ihre KollegInnen von den universitären Hochschulen.

Stellungnahmen zum Bericht von SIA, STV und FH-CH

Der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein SIA begrüsst den Bericht der EFHK und fordert die Umsetzung der nötigen Massnahmen, um das duale Bildungssystem Matura/Universität und Berufslehre/Fachhochschule in der Schweiz zu stärken. Dazu gehören die rasche Einführung des Bachelor-Master-Systems, die bewusste Pflege der Andersartigkeit und des stärkeren Praxisbezuges der Fachhochschulen, Transparenz über die Berufsqualifikationen der Fachhochschul-AbsolventInnen, Klärung des Übergangs innerhalb der Fachhochschulen und zwischen Fachhochschulen und Universität sowie eine einheitliche

Die Schweizer Fachhochschulen sind in sieben Regionen gegliedert (Bild: Science Com AG)

Regelung des Zugangs zu den Fachhochschulen (Ausgestaltung der Berufsmaturität, Zugang über die Maturität).

Verbessert werden müssen nach Ansicht des SIA die Rahmenbedingen zur Erfüllung des erweiterten Leistungsauftrages. Dazu gehören die Senkung der hohen Unterrichtspensen der Dozierenden und der Ausbau des Mittelbaus (Assistenzstellen) in Lehre und Forschung. Mittel und Kräfte müssten konzentriert werden. Der SIA unterstützt eine Reduktion der Standorte und Studiengänge sowie Anstrengungen zur Hebung der Anzahl Studentinnen und Dozentinnen.

Der Swiss Engineering STV nimmt ebenfalls mit Befriedigung Kenntnis vom Bericht der EFHK. Der Verband fordert die Umsetzung der Bologna-Deklaration (siehe Kasten), gleichwertige Ausbildungsabschlüsse für den berufsbildungs- und den universitären Weg sowie gleich lange Ausbildungsgänge von berufsbildungs- und universitärer Ausbildung ab dem siebten Schuljahr. Nur wenn die Bologna-Deklaration in diesem Sinn umgesetzt werde, trage sie zur Stärkung der Berufslehre bei.

Der Verband der Fachhochschuldozierenden FH-CH schreibt zum EFHK-Bericht, die Schwachstellen des Fachhochschulwesens würden richtigerweise bei der Forschung und Entwicklung sowie in der Nachwuchsförderung geortet. Die festgestellten Mängel liessen sich nur durch eine angemessene Grundfinanzierung durch Bund und Trägerschaften für die angewandte Forschung und Entwicklung sowie für die Schaffung von mehr Assistenzstellen beheben.

[1] Der Bericht «Fachhochschulen 2002» ist als PDF-Download erhältlich unter www.bbt.admin.ch

Bologna-Deklaration

Die so genannte Bologna-Deklaration wurde im Juni 1999 von den Bildungsministern aus insgesamt 29 europäischen Staaten – darunter auch der Schweiz – unterzeichnet. In der Deklaration werden Richtlinien definiert, anhand derer ein «europäischer Hochschulraum» geschaffen werden soll.

Zum europäischen Hochschulraum sollen die Universitäten wie auch die anderen Institutionen der Hochschulstufe der einzelnen Länder gehören. Eine der Massnahmen zur Verwirklichung des europäischen Hochschulraums ist die Einführung zweizyklischer Studiengänge. Der erste Zyklus soll nach dem Wortlaut der Deklaration mindestens drei Jahre dauern («Bachelor») und der zweite zu einem Master und/oder Doktorat führen. Sowohl an den Universitäten als auch an anderen Hochschulinstitutionen (z. B. Fachhochschulen) sollen Master-Grade als Abschlusstitel erworben werden können. Die Bologna-Deklaration ist eine rechtlich unverbindliche politische Absichtserklärung. Die Umsetzung der Postulate untersteht dem freien bildungspolitischen Willen der Länder.

Architektur- und Bauingenieurlehrgänge an den Fachhochschulen

Die Aufzählung der Studiengänge und Nachdiplomkurse beschränkt sich auf die Bereiche Bauingenieurwesen und Architektur. Die meisten Fachhochschulen bieten daneben noch weitere Lehrgänge in anderen Fachbereichen an.

Berner Fachhochschule

Auf Herbst 2003 wird die gesamte Berner Fachhochschule tief greifend restrukturiert. Die dreizehn bisherigen Teilschulen (darunter die Hochschulen für Technik und Architektur Bern, Burgdorf und Biel) werden in eine departementale Struktur überführt. Jeder Studiengang soll innerhalb der Berner Fachhochschule nur noch einmal angeboten werden. Heute wird der Studiengang Architektur in Biel und Burgdorf als Vollzeitstudium und in Bern als berufsbegleitendes Studium angeboten. Ab Herbst 2003 sollen innerhalb des neu gebildeten Departements Architektur, Bau, Holz folgende Studiengänge angeboten werden: Architektur und Bauingenieurwesen in Burgdorf, Holzingenieurwesen in Biel.

Hochschule für Technik und Architektur (HTA) Bern www.hta-be.bfh.ch

Die Architekturabteilung bietet (ursprünglich als Abendtechnikum) seit rund vierzig Jahren einen berufsbegleitenden Architekturlehrgang an (20 Wochenlektionen). Bauingenieure werden an der HTA Bern seit einigen Jahren nicht mehr ausgebildet. Nach vierjährigem Studium schliessen derzeit jedes Jahr rund 15 Studierende mit dem Architektendiplom FH ab. Als Schulhaus dient eine ehemalige Leinenweberei. Der Ateliercharakter prägt auch das Lernklima; der Studiengang setzt grosse Eigenverantwortung voraus. Seit 1997 bietet die Schule das Nachdiplomstudium Denkmalpflege und Umnutzung an. Daneben sind drei weitere Nachdiplomkurse aufgebaut worden: Facility Management, Städtebau und der diesen Herbst erstmals stattfindende Kurs Immobilienbewertung. Die Verlegung des Architekturstudiums nach Burgdorf ist geplant, die Nachdiplomkurse und -studien werden hingegen voraussichtlich an der HTA Bern bleiben.

Hochschule für Technik und Architektur (HTA) Burgdorf www.hta-bu.bfh.ch

Die HTA Burgdorf liegt nur etwa 20 km von der Stadt Bern entfernt und bietet für die Bereiche Architektur und Bauingenieurwesen ein Vollzeitstudium an. Die Ausbildung umfasst drei Jahre Studium, der Unterricht erfolgt in Klassen. Die Studierenden schliessen mit dipl. Architekt FH bzw. dipl. Ingenieur/in FH oder dipl. Bauingenieur/in FH ab. Der Klassenunterricht erfolgt mit viel Praxisbezug; Ziel ist eine generalistische Ausbildung. Vertiefungen in den Disziplinen Baurealisation, Visualisierung, Raumplanung, Haustechnik, Baugeschichte und Tragwerksplanung sind ab dem 3. Semester möglich (Architektur). Im Bereich Ingenieurwesen wird ein ergänzender Modulunterricht mit Baufach-Vertiefungsrichtungen oder Themen aus Wirtschafts- und Managementbereichen angeboten. Laufend finden Forschungs- und Entwicklungsprojekte statt. Im Bereich Erdbau wird mit der Uni Bern zusammengearbeitet. Die HTA Burgdorf bietet Nachdiplomstudiengänge in Unternehmensführung und Werkstofftechnik sowie Weiterbildungskurse im Bauingenieurwesen an.

Hochschule für Technik und Architektur (HTA) Biel-Bienne www.hta-bi.bfh.ch

Die HTA Biel bietet einen Studiengang in Architektur an. Nebst dem hohen Stellenwert der interdisziplinären Projektarbeit wurden in der Lehre folgende Schwerpunkte entwickelt: konstruktive Bauphysik, Holzbau (in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Hochschule für Holzwirtschaft, ebenfalls in Biel) sowie CAD/Architekturinformatik. Der gesamte Unterricht wird zweisprachig in Deutsch und Französisch erteilt. Seit einigen Jahren wird im zweiten Studienjahr der Holzbau vertieft, in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Hochschule für Holzwirtschaft. Die HTA Biel bietet ein Nachdiplomstudium Umweltmanagement an.

Fachhochschule beider Basel Nordwestschweiz (FHBB) www.fhbb.ch

Die FHBB ist 1997 aus der Fusion der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) in Basel und der Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) bzw. Ingenieurschule beider Basel entstanden. Die Fachhochschule bietet Diplomstudiengänge für Architektur (vier Jahre) und Bauingenieurwesen (drei Jahre) an. Das Lehrprogramm Architektur behandelt u. a. die Bereiche Nachhaltigkeit, Ökonomie, industrielle Fertigung sowie Soziologie des Wohnens und der Stadt. Kernpunkt des didaktischen Konzepts ist der fächerübergreifende Projektunterricht. Im vierten Studienjahr bilden interdisziplinäre Arbeiten und angewandte Forschungsaufgaben für externe Auftraggeber die Schwerpunkte. Die Abteilung Bauingenieurwesen vermittelt eine grundlegende Ausbildung und strebt ein Gleichgewicht zwischen den angewandten und den theoretischen Fächern an. Um mit den neusten Entwicklungen Schritt zu halten, wird ein intensiver Kontakt zu Industrie, Gewerbe und Öffentlichkeit gepflegt. Schwerpunkte liegen in der Vernetzung mit den verwandten Studien Architektur, Vermessung und Geoinformation. Ab Herbst 2003 kann an der FHBB die Vertiefungsrichtung Bauinformatik belegt werden. Derzeit werden die Nachdiplomstudien Umwelttechnik und Energie angeboten.

Hochschule Rapperswil (HSR)

www.hsr.ch

Die HSR gehört als Hochschule für Technik, Landschaftsarchitektur und Raumplanung zur Fachhochschule Ostschweiz. Sie bietet die Studienrichtungen Bauingenieurwesen, Landschaftsarchitektur und Raumplanung an (Dauer jeweils drei Jahre). Die HSR liegt direkt am Zürichsee in unmittelbarer Nähe zur Rapperswiler Altstadt und zum Bahnhof. Als eine der ersten Fachhochschulen in der Schweiz startet die HSR ab Studienjahr 2002/2003 mit einem modularen Ausbildungssystem. Die Studierenden wählen die nötigen Module und fügen sie im Semesterprogramm zusammen. Abteilungsübergreifende Kontakte werden so gefördert, den Studierenden werden mehr Flexibilität und die Möglichkeit eines berufsbegleitenden Studiums geboten. Schwerpunkte des Studiengangs Bauingenieurwesen sind Konstruktion, Verkehr, Umweltingenieurwesen und Geotechnik. In der Landschaftsarchitektur liegt das Hauptgewicht auf Planung und Gestaltung, Landschaftsbau und -management, in der Raumplanung auf Städtebau/Stadtplanung und integrierter Verkehrsplanung. Gemeinsam mit zwei deutschen Fachhochschulen bietet die HSR den Master-Studiengang Landschaftsarchitektur an. In der Deutschschweiz ist die HSR die einzige höhere Ausbildungsstätte mit Diplomstudium für Landschaftsarchitektur und Raumplanung. Die Nachdiplomkurse Projektmanagement für Planerinnen und Planer, Computervisualisierung und GIS (Geografisches Informationssystem) ergänzen das Angebot.

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St. Gallen (FHS)

www.fhsg.ch

Die FHS ist Teil der Fachhochschule Ostschweiz. Den Studiengang Architektur hat die FHS seit 1997 wieder klar auf die Ausführung und den Entwurf am Bestand ausgerichtet. Das Studium bietet ein breites Spektrum an Grundlagen in der Kommunikations- und Informationstechnologie. Zurzeit wird der Studiengang als vierjähriges Vollzeitstudium angeboten. Durch eine Doppeldiplomierung mit der Fachhochschule Konstanz besteht die Möglichkeit, einen europäisch anerkannten Titel zu erlangen. Nebst architektonischen Problemen widmet sich das Studium Problemen des konstruktiven Entwurfs, des Tragwerks und der Gebäudehülle. Als hauptsächliche Unterrichtsform wird der Projektunterricht angewandt. Die Schule bietet folgende Nachdiplomstudien an: Wirtschaftsingenieur, Immobilienökonomie/Facility Management sowie Energie und Nachhaltigkeit im Bauwesen (EN-Bau). Zusammen mit der FH Konstanz und der FH Ostschweiz ist ein Masterstudiengang im Bereich Architektur in Vorbereitung.

Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur

www.fh-htwchur.ch

Die HTW Chur gehört zur Fachhochschule Ostschweiz und bietet den Studiengang Bau und Gestaltung (Dauer vier Jahre, berufsbegleitend) gemeinsam für Architekten und Ingenieure an. Die Vertiefungen Architektur und Bauingenieurwesen werden nach dem ersten Studienjahr gewählt. Das Zusammenarbeiten von Architektur- und Ingenieurstudierenden wird durch gemeinsame Projekte und Aktivitäten stark gefördert. Das Konzept des interdisziplinären Unterrichts hat sich seit der Einführung vor vier Jahren bewährt und wurde von der «Swiss Peer Review» als effizientes und zukunftsweisendes Konzept mit wegweisendem Charakter sehr positiv bewertet. Mit dem Ausbau der praxisbezogenen Tätigkeit in Form einer Lehrwerkstätte kann heute allen Studierenden ein fester persönlicher Arbeitsplatz geboten werden. Die Räumlichkeiten der ehemaligen Glasfabrik werden für den Entwurfs- und Konstruktionsunterricht, für das Fach bildnerisches Gestalten und den Modellbau genutzt. Das Nachdiplomstudium EN-Bau ergänzt das Angebot.

Hochschule Technik und Architektur (HTA) Luzern

www.hta-fhz.ch

Die HTA Luzern in Horw entstand aus dem ehemaligen Zentralschweizer Technikum und gehört heute als Teilschule zur Fachhochschule Zentralschweiz. Das Diplomstudium Architektur kann Vollzeit (drei Jahre) oder berufsbegleitend (vier Jahre) besucht werden. Im Ingenieurbereich bietet die HTA Luzern die dreijährigen Vollzeit-Diplomstudiengänge Bautechnik (Fachrichtung Bau oder Fassaden-/Metallbau) sowie Heizung-Lüftung-Klima (Fachrichtung HLK oder Heizung-Sanitär) an. Die Studiengänge Fassaden-/Metallbau und Heizung-Lüftung-Klima werden in der Schweiz nur von der HTA Luzern angeboten. Zu den Nachdiplomstudien der HTA Luzern zählen EN-Bau, Bauökonomie, Gebäudebewirtschaftung, Projektmanager Bau und Gebäudetechnik.

Ecole d'ingénieurs de Genève (EIG)

www.eig.ge.ch

Die EIG gehört zur Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale (HES-SO). Die Ausbildungen für Architekten und Bauingenieure dauern drei Jahre (Vollzeit). Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Studierenden den Titel Architecte HES resp. Ingénieur HES – génie civile. Die Grundsteine der Studiengänge umfassen Fremdsprachenkenntnisse, wissenschaftliche und technische Ausbildung sowie Fallstudien. Die Unterrichtssprache ist Französisch.

Ecole d'ingénieurs du Canton de Vaud

www.eivd.ch

Die Hochschule für Technik Waadt gehört ebenfalls zur HES-SO und bietet einen Studiengang für Bauingenieure an. Studierende können während des Studiums die Schule innerhalb der HES-SO mit minimalem administrativen Aufwand wechseln oder das Studium an einer anderen Ingenieurschule des Fachhochschulnetzes Schweiz fortsetzen. Das internationale Austauschprogramm «Sokrates» ermöglicht auch ein Auslandsemester sowie die Aufnahme ausländischer Studierender. Der Lehrgang für Bauingenieure wird als dreijähriges Vollzeitstudium (in Yverdon) oder als mindestens vierjähriges berufsbegleitendes Studium (in Lausanne) angeboten. Das berufsbegleitende Studium findet an drei Abenden und am Samstagvormittag in Form von Modulen statt. Das Vollzeitstudium umfasst in den ersten beiden Jahren Grundlagenunterricht; Spezialkurse, Schlussprüfung und Diplomarbeit fallen in das dritte Jahr.

Ecole d'ingénieurs et d'architectes de Fribourg **www.eif.ch**

Die Hochschule für Technik und Architektur Freiburg ist ebenfalls Teil der HES-SO. Sie besteht seit mehr als 100 Jahren. Die Studiengängen Architektur und Bauingenieurwesen arbeiten mit der Ecole technique de la construction zusammen, die ebenfalls zur HTA Freiburg gehört. Die Studiengänge dauern drei Jahre (Vollzeit) und werden in Französisch abgeschlossen. Im Studiengang Architektur existiert eine enge Zusammenarbeit mit der Ecole de Genève. Das Schwergewicht des Lehrgangs liegt in der Konstruktion und dem Entwerfen. Ein zweijähriges Zusatzstudium Architektur ergänzt das Angebot. Der Lehrgang Bauingenieurwesen umfasst die Bereiche Gebäude (Konstruktion, Renovation), Materialien, Wasser (Trink- und Abwasser) und nachhaltige Entwicklung (Ökologie, Verkehr). Laufend werden Projekte aus der Forschung und Entwicklung in Zusammenarbeit mit Unternehmen entwickelt.

Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI) – Dipartimento di costruzioni e territorio (DCT) **www.dct.supsi.ch**

Die SUPSI ist wie die andern Fachhochschulen ein eidgenössisch anerkanntes Institut. Das DCT ist eines von fünf Departementen der SUPSI und bildet Architekten und Ingenieure aus, die nach erfolgreichem Abschluss des Studiengangs den Titel Architetto SUP resp. Ingegnero civile SUP erhalten. Die dreijährige Vollzeit-Ausbildung vermittelt fundiertes Grundwissen, das mit Weiterbildungskursen ergänzt werden kann. Die Prüfungen finden in Italienisch statt. Bereits ab dem 1. Semester wird an konkreten Projekten das theoretische Wissen angewendet. Vervollständigt wird die Ausbildung mit Fremdsprachkursen. Im Lehrgang Architektur liegt das Hauptgewicht in der ausführenden Planung und der Führung von Projekt-Realisierungen. Die Ausbildung der Bauingenieure umfasst die Ausarbeitung, Bemessung, Realisierung und Instandhaltung von Bauwerken sowie die Führung von Bauprojekten. Nach dem fünften Semester ist der Studiengang aufgeteilt in die zwei Vertiefungsrichtungen Bauwesen (Tragwerkstruktur) oder Verkehr, Wasser und Landschaft.

Hochschule Zürich (HSZ) **www.fhzh.ch**

Die Hochschule für Technik und Architektur Zürich ist aus der früheren Ingenieurschule Zürich, dem einstigen Abendtechnikum, hervorgegangen. Sie ist Teil der Zürcher Fachhochschule. Die beiden Ausbildungen für Architektur und Bauingenieurwesen werden berufsbegleitend absolviert (in Block- resp. Seminarkursen). Alle Studierenden üben neben dem Studium eine berufliche Tätigkeit aus. Sie haben somit eine enge Beziehung zur Praxis. Im Basisstudium (1. und 2. Jahr) werden die Lehrgänge Architektur und Bauingenieurwesen gemeinsam unterrichtet. Die zentralen Lehrinhalte des Architektur-Studiums sind Architektur, Haustechnik, Bauausführung und Statik. Der Bereich Bauingenieurwesen bietet eine Generalistenausbildung mit theoretischem und anwendungsorientiertem Wissen. Der Unterricht findet an der Lagerstrasse 45, nur fünf Gehminuten vom Hauptbahnhof, statt. In Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule Winterthur bietet die HSZ den Nachdiplomkurs Bauerneuerung an, Kursorte sind Zürich und Winterthur.

Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) **www.zhwin.ch**

Die ZHW ist 1998 aus dem Zusammenschluss der Teilschulen Technikum Winterthur Ingenieurschule (TWI), Zürcher Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule Winterthur (HWV) und Dolmetscherschule (DOZ) hervorgegangen. Sie gehört ebenfalls zur Zürcher Fachhochschule. Der Vollzeit-Studiengang Architektur findet im Sulzer-Areal statt und dauert vier Jahre, der Studiengang Bauingenieurwesen dauert drei Jahre (ebenfalls Vollzeit, findet im TWI statt). Gewisse Fächer besuchen die Studierenden beider Lehrgänge gemeinsam. In der Architektur kann im vierten Jahr aus folgenden Vertiefungsrichtungen gewählt werden: Sustainability, Constructive Design und Urban Qualities. Zurzeit wird kein berufsbegleitendes Studium angeboten. Im Rahmen der anlaufenden Modularisierung der Studiengänge wird dies in Zukunft möglich sein. Studierende können an Austauschprogrammen mit anderen Fachhochschulen in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Spanien und Indien teilnehmen. Im «Institut Bauwesen» sind alle Forschungs-, Weiterbildungs- und Dienstleistungs-Aktivitäten der Fachgebiete Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen zusammengefasst. Neuste Erkenntnisse und Projekte fliessen in die beiden Studiengänge ein. Nachdiplomstudien bietet das Institut folgende an: EN-Bau, Bauerneuerung (Vertiefungskurs), Facility Management (Vertiefungskurs), Bestellerkompetenz und Gesamtleitung im Bauwesen, professionelle Lichtplanung in der Architektur, höhere Ingenieurmathematik sowie Planung und Bau. Bis Beginn des Wintersemesters 2003/2004 sollen revidierte Lehrpläne vorliegen, die die Entwicklungen des Bachelor-Master-Modells berücksichtigen.

Fachhochschule Liechtenstein **www.fh-liechtenstein.li**

Alle Studiengänge der Fachhochschule Liechtenstein werden bereits nach dem internationalen Bachelor- und Master-Studiensystem durchgeführt. Die Studien sind praxisorientiert und international ausgerichtet, Auslandsemester werden gefördert. Das dreijährige Architektur-Basisstudium auf der Bachelor-Stufe führt zu einem ersten Abschluss. Das vertiefende Master-Studium von vier Semestern wird mit dem Titel «Master of Science in Architecture» bzw. «Diplom-Architekt» ausgezeichnet. Die FH Liechtenstein ist die einzige Fachhochschule im Raum Schweiz–Österreich–Liechtenstein, die ein von der EU anerkanntes Architektur-Studium anbietet. Der Hochschulcampus in einer ehemaligen Fabrik in Vaduz mit speziellen Atelierräumen und eigenen Arbeitsplätzen für die Studierenden kommt dem Praxisbezug der Ausbildung entgegen. Die Ausbildung umfasst natur- und geisteswissenschaftliche, technische, gestalterische und künstlerische Lehrveranstaltungen sowie fachübergreifende Projekte für architektonisches Entwerfen und Berufspraxis. Ergänzend zum Architektur-Studium bietet die FH Liechtenstein das Nachdiplomstudium Baumanagement für Praktiker an.